

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1994)

Artikel: Bereich Sportplatz Rotherbaum, Hamburg, 1993 : Atelier 5
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bereich Sportplatz Rotherbaum, Hamburg, 1993

Architekten: Atelier 5, Bern
Städtebaulicher Wettbewerb 1993 (1. Preis)

Die Stadtteile westlich der Außen-Alster, Harvestehude und Rotherbaum, gehören zu Hamburgs attraktivsten Wohngebieten. Eine Stadtergänzung, wie sie der Hamburger Wettbewerb forderte, war nicht denkbar ohne Auseinandersetzung mit den historisch gewachsenen Strukturen und architektonischen Qualitäten dieser Umgebung.

Das Planungsgebiet liegt in der inneren Stadt, 2,5 Kilometer von der City entfernt. Ein Bebauungsplan von 1904, Teil eines großflächigeren Stadtentwurfs, war seinerzeit nur ungefähr zur Hälfte ausgeführt worden; später wurde das ursprünglich vorgesehene Stadtmuster auf dem restlichen Gelände durch ganz anders dimensionierte Sportanlagen gesprengt. Im Mai 1992 beschloß der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg, die stadteigenen Flächen des ehemaligen HSV-Sportplatzes für Wohnungsbau und – in geringerem Umfang – für Sozialeinrichtungen, Einzelhandels- und Büronutzungen freizugeben und in einem Wettbewerb eine städtebauliche Konzeption erarbeiten zu lassen.

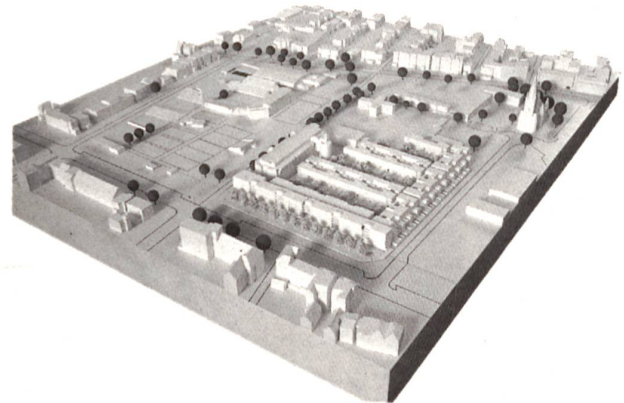
Charakteristisch für die benachbarten Wohngebiete ist die große, durch plastisch ausgebildete Mietshäuser gebildete Hofform. Sie erinnern mit ihren Vorgärten, großen Erkern und Terrassen ein wenig an London. Die Umgebung beeindruckte die Architekten nicht nur durch ihre mächtigen Alleen, ruhigen Straßenmuster und die weiträumigen Höfe, vor allem fanden sich hier etliche Themen und Motive, die das Büro seit jeher beschäftigen, in Bauten aus der Jahrhundertwende verwirklicht: Häuser, bei denen Innen und Außen bewußt verschränkt sind, in einer übergeordneten Großform zusammengehalten.

Die verlangte Nutzung war so hoch, daß eine reine Randbebauung nicht ausgereicht hätte. Auf der Suche nach Verdichtungsmechanismen, die zugleich differenzierte Freiräume offen lassen sollten, wurden schmale, niedriger bebaute Wohngassen quer durch den Hof gelegt – ein Muster, das verblüffend den sogenannten Terrassen gleicht, die für Rotherbaum charakteristisch sind. Um in den dicht einander gegenüberstehenden Häuserreihen im Hofinnern gegenseitige Einblicke auf ein Minimum zu reduzieren, werden die Kubaturen entlang den Gassen so gestaffelt, daß Terrassen innerhalb dieser Terrassen entstehen: der private Außenraum, der in der Umgebung eine ebenso prägende Rolle spielt wie im Siedlungsbau des Ateliers.

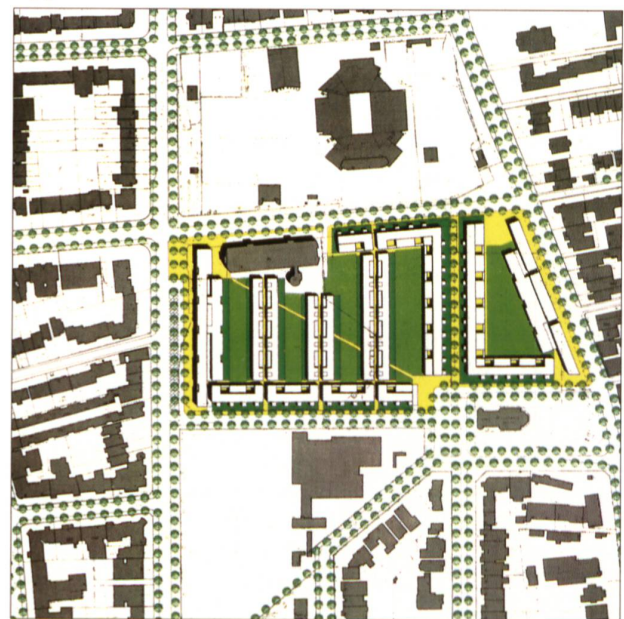
Durch die rechtwinklige Ausrichtung der Baukörper werden sowohl straßenseits als auch im Hof klare, lesbare Außenräume geschaffen. Eine die Terrassen durchschnei-

Randbebauung und Terrassen werden zum neuen Hof und vervollständigen auf ihre Art den alten Plan.

dende Diagonalverbindung gibt nach Südosten den Blick auf die Johanneskirche frei – eine Perspektive, die schon im Plan von 1904 vorgesehen war; im Nordwesten führt sie bis zur Kreuzung Rothenbaumchaussee/Hallerstraße, wo sich die U-Bahn-Station befindet. Als kürzeste Verbindung macht sie die Anlage durchlässiger als die Blockrandbebau-



Lageplan

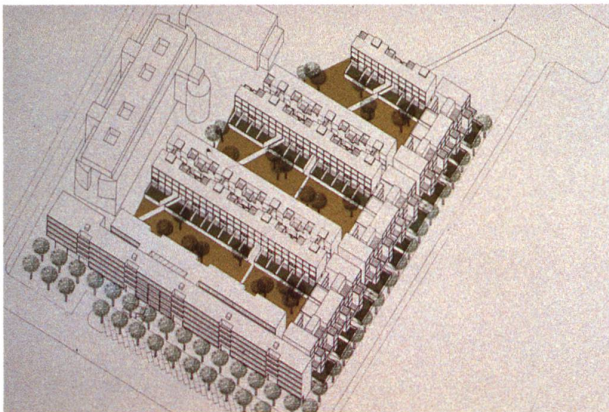




Der durchgehende Raster und das feine Achsmaß erlauben eine Vielzahl verschieden großer Grundrisse. Die genaue Anzahl der kleinen, mittleren und großen Wohnungen wird mit Vorteil erst in der Projektphase festgelegt.

ungen des bestehenden Stadtteils: Anders als dort üblich, sind nämlich die neuen Hofgärten für Fußgänger und Radfahrer zugänglich.

Die geforderte Nutzung schließt freien sowie geförderten Wohnungsbau ein, aber auch ein Altenwohnheim. Es wird durch den Bürokomplex an der Rothenbaumchaussee hin-

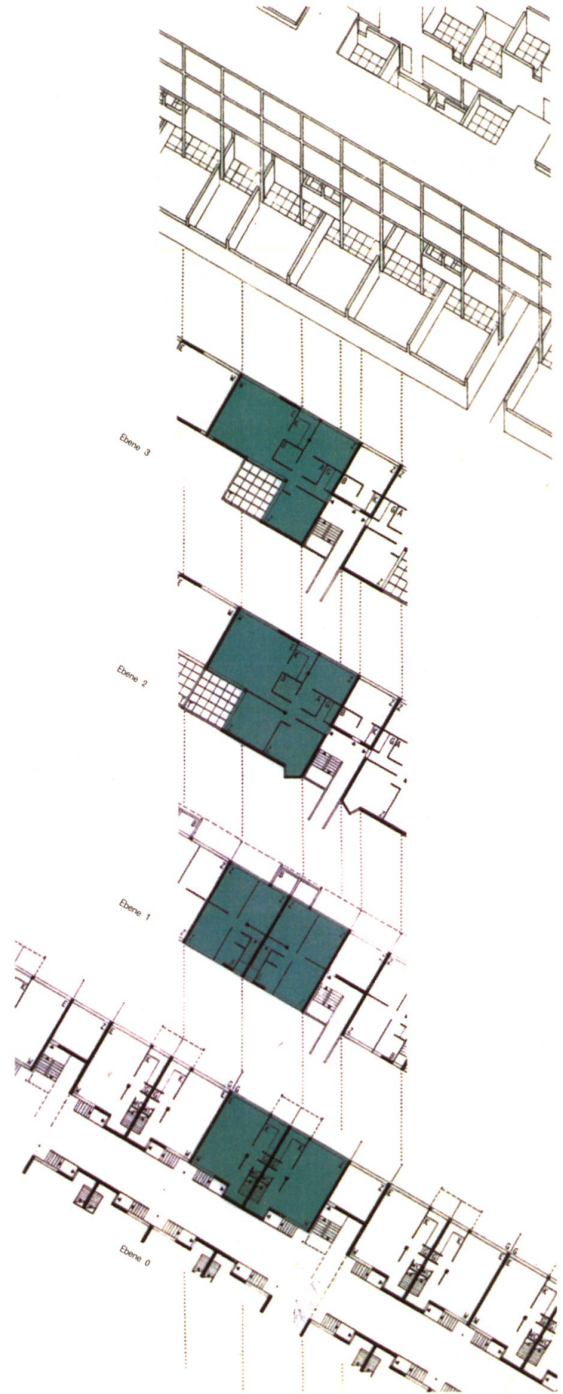


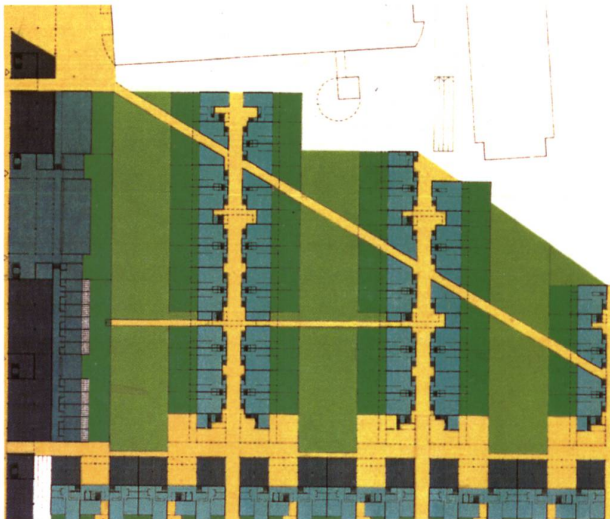
durch erschlossen, der den westlichen Abschluß der Anlage bildet. So hat es den Vorzug der U-Bahn-Nähe und ist zugleich Teil der Wohnanlage. Konsequenter als bei den älteren Wohngebieten der Umgebung, liegen die Familienwohnungen an den verkehrsgeschützten Terrassen, teils auch an der ruhigen Turmstraße, wo markante Vorbauten den Erkern der bestehenden Stadthäuser verwandt sind.

Die ganze Anlage mit ihrer starken Durchmischung beruht auf einem modularen System mit einem durchgehenden Achsmaß von 4,10 Meter, das ein reiches Feld von sinnvollen, aufeinander bezogenen Zuordnungen ermöglicht.

Ursprünglich umfaßte der Wettbewerb nur das Areal des einstigen HSV-Stadions; in der weiteren Bearbeitung wurde eine Erweiterung des Planungsgebietes ostwärts bis an die Mittelstraße als sinnvoll erachtet. So können zwei vollständige, dem bestehenden Stadtkontext sich einfügende Häuserblöcke neu gebildet werden. Sie gleichen der hanseatischen Umgebung darin, daß die Häuser den privaten Bereich klar abgrenzen und sich doch zugleich dem Außenraum zuwenden.

Atelier 5

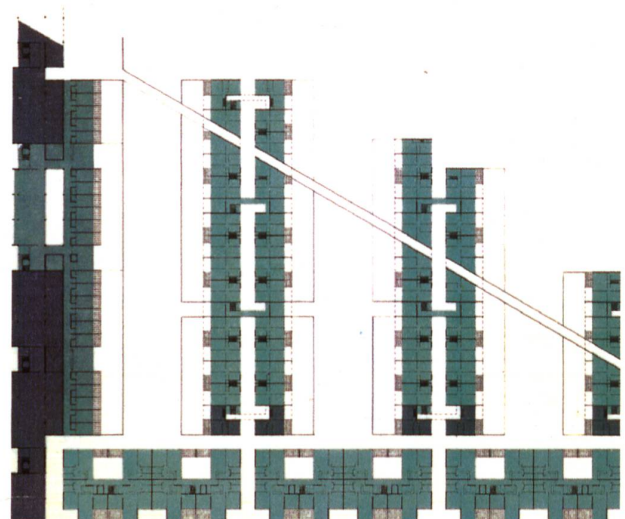
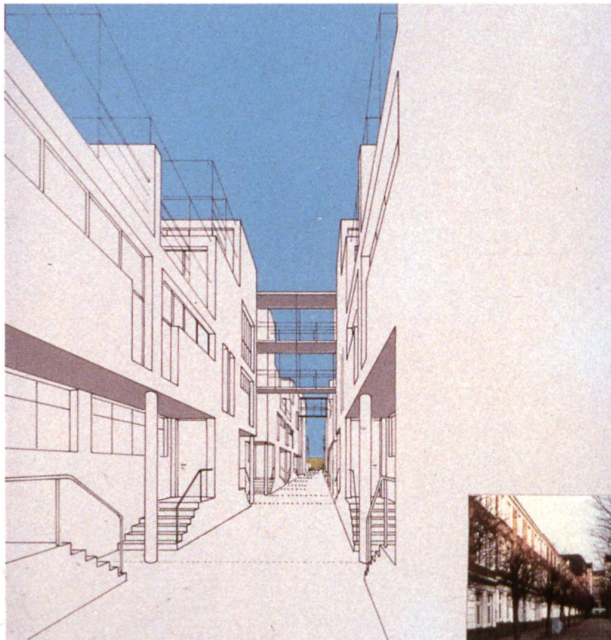




Ebene 0

Perspektive Terrassen

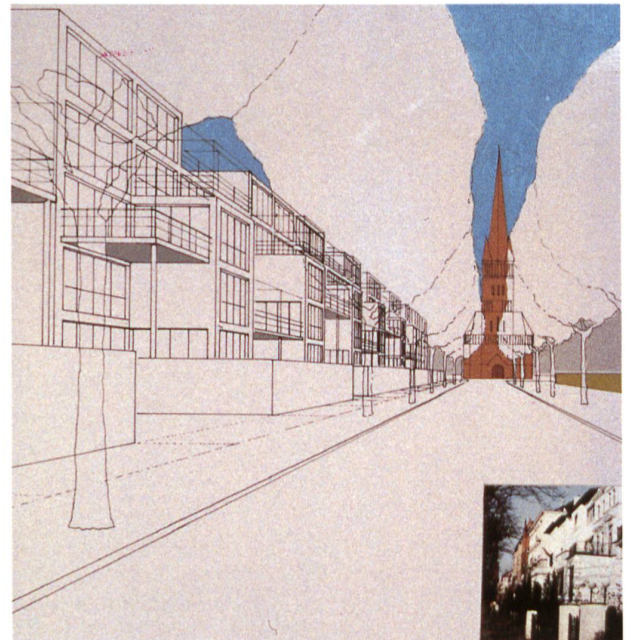
- Im Quartier stehen fast alle Häuser an der von den Autos eroberten Straße, für Kinder und alte Leute gibt es wenig Platz. Bei der Neubebauung liegen die Familienwohnungen an den sicheren Terrassen.
- Im Quartier ist der private Außenraum ein Thema. Für die neuen Häuser ist er es auch.

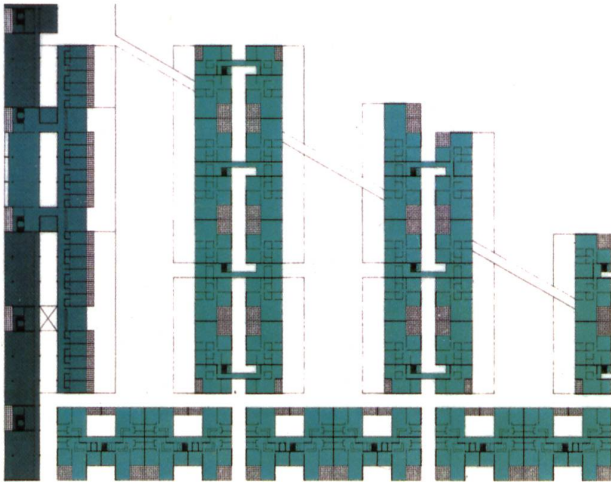


Ebene 1

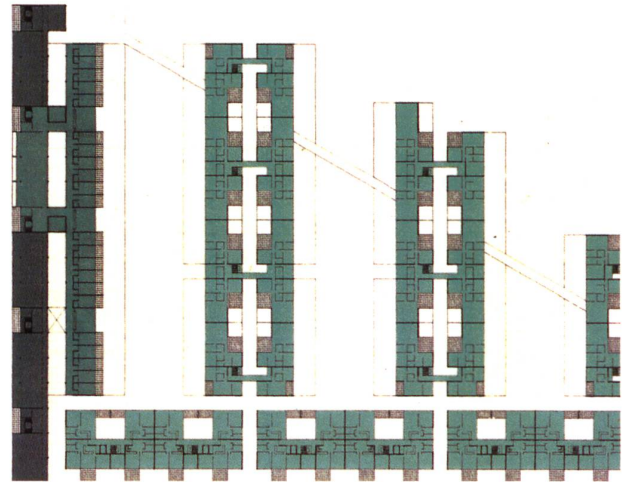
Perspektive Turmstraße

- Das Quartier hat ein ruhiges Straßenmuster, immer wieder ähnliche Gebäudehöhen und eine klare Ausrichtung der Baukörper. Diese Regeln müssen auch für einen neuen Teil gelten.
- Im Quartier wenden sich die Häuser der Straße zu und sprechen durch ihr Aussehen mit den Passanten. Das wird neu am Turmweg auch so ein.
- Im Quartier wird gewohnt, an der Rothenbaumchaussee und dem Mittelweg gibt es auch andere Nutzungen. Das soll die neue Überbauung nicht ändern.





Ebene 2



Ebene 3

Aus der Beurteilung der Jury

Eine sehr gut durchgearbeitete, saubere Gedankenführung mit gleichzeitig vorhandener phantasievoller, reichhaltiger Strukturierung. Die Arbeit zeigt einen innerstädtischen niedrigen und dichten Wohntypus mit hoher Wohnqualität, sowohl im Gebäudeinneren als auch -äußeren.

Es handelt sich um ein strenges Konzept, dessen differenzierte Freiräume ein soziales Miteinander fördern, aber auch Raum für abgeschirmte Privatheit bieten.

Das Projekt der fast klassischen Quartiersbildung trägt [...] Züge des alten Hamburger Konzepts der Terrasse, zeigt aber zudem die Poesie einer modernen Architektursprache und die Signifikanz eines besonderen Milieus.

Ebene 4 und 5

